

Grossratssession Juni 2015: Bericht der SP-See-Deputation

Der Kanton Freiburg erhält eine Ombudsstelle: Nicht weniger als vier Sitzungen der vorbereitenden Kommission waren notwendig, bis das neue Ombudsgesetz mit vielen kleineren und grösseren Korrekturen dem Grossen Rat vorgelegt werden konnte. Der Staatsrat schloss sich der Kommission in allen Punkten an mit Ausnahme der Bestimmung über eine Kompetenz des Oberamtmannes. Das Gesetz war von Anfang an für kantonale Belange konzipiert, und so hatte die Kommission den Passus herausgestrichen, wonach der Oberamtmann als Mediator zwischen Bürger und Gemeinde hätte amten sollen. Sie hielt es für eine Einmischung in die Gemeindeautonomie, und der Grosse Rat folgte ihr. Mit der Verabschiedung dieses Gesetzes ist das letzte Anliegen der Kantonsverfassung von 2004 umgesetzt worden. Für die Stelle der Ombudsperson wird eine Persönlichkeit gesucht, die sich gestützt auf ihre Lebenserfahrung und ihren beruflichen Werdegang dafür eignet, Rat zu erteilen und zwischen Privaten und der Kantonsverwaltung zu vermitteln. Dabei überprüft sie, ob die Behörden und die Verwaltung nach Recht und Billigkeit handeln. Grossrätin Bernadette Hänni unterstrich, dass es für eine Ombudsperson im Kanton Freiburg unabdingbar ist, nicht nur beide Amtssprachen zu beherrschen, sondern auch die Kultur und die Mentalität der anderen Sprachgemeinschaft zu kennen.

Fusionen im Seebezirk: Nach der Zustimmung zur Fusion der Gemeinden Courlevon, Jeuss, Lurtigen, Murten und Salvenach im Mai dieses Jahres hat der Grosse Rat nur einen Monat später die Fusion der Gemeinden Bas-Vully und Haut-Vully ohne Gegenstimme genehmigt. Die neue Gemeinde trägt den Namen Mont-Vully und wird rund 3 400 Einwohner/innen zählen. Auch diesen beiden Gemeinden gratulieren die SP-Grossräte für den historischen Schritt, hinter dem eine gewaltige Arbeit steckt. Die neue Gemeinde wird vom Kanton einen Betrag von CHF 666 400 erhalten.

Jährlicher Ausflug der Fraktionen: Damit sich die Mitglieder der Fraktionen einmal treffen können, ohne stets unter der Spannung der politischen Geschäfte zu stehen, findet im Juni jeweils ein Fraktionsausflug statt. Nach einem leicht abgekürzten Sessionstag begab sich die SP-Fraktion nach Rossens und besichtigte dort die Staumauer von innen und aussen. Ein ehemaliger Mitarbeiter der Groupe E führte über und durch die 83 Meter hohe Staumauer und erklärte die vielen technischen Details, die für die Stromproduktion notwendig sind. Der eindruckliche Bau wurde zwischen 1945 und 1948 erstellt. Er war auf CHF 60 Mio. budgetiert und kostete schliesslich aber CHF 1.15 Mio. Kostenüberschreitungen sind offenbar kein neues Phänomen!

Die SP-Deputation: Sabrina Fellmann, Hugo Raemy, Bernadette Hänni-Fischer